

Vollständige  
Charakteristik  
des  
Mineral-Systems.

---

Von

August Breithaupt.

Inventarverzeichnis

№. III A 7



---

Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage.

---

Dresden,  
in der Arnoldischen Buchhandlung.  
1823.

## 1. Species.

## T e l l u r - G l a n z.

[Nagyagererz, W. Tellure natif auro-plumbifère, Hy. 1

Farbe, schwärzlich bleigrau bis fast eisenschwarz.

Primärform: Spitze Rhomben- oder Tetragon-Pyramide.

Spaltbar, basisch, vollkommen.

H.  $1/5$ .G.  $7/1$  bis  $7/3$ .

## 2. Species.

## M o l y b d ä n - G l a n z.

Farbe, frisch bleigrau. Schreibbar.

Primärform; Makroaxe Hexagon-Pyramide; nach Dimensionen unbekannt. Spaltbar, basisch, vollkommen,

H. 1 bis  $1/25$ .G.  $4/4$  bis  $4/7$ .

Fettig anzufühlen.

## 3. Species.

A r s e n i k - G l a n z. <sup>124y</sup>

Farbe, Mittel zwischen frisch und schwärzlich bleigrau.

Primärform: Rhomben-Pyramide; nach Dimensionen unbekannt. Z. Z. nur derb. Spaltbar, vollkommen in einer Richtung, welche wahrscheinlich lateral geht. Blumig blättrig bis strahlig.

H. 2.

G.  $5/2$  bis  $5/5$ .

5,49

de sog. Sprödglaserz von Przibram in Böhmen dahin. Da der Melan - Glanz ein so beträchtliches Gewicht hat; so enthält er jeden Falls entweder viel Silber oder viel Blei.

### 118. Antimonkupfer - Glanz.

Der bis jetzt bekannte einzige Fundort dieses Erzes ist St. Gertraud bei Wolfsberg in Kärnthen, auf einem Eisen-Spath-Lager im Urgebirge. Es scheint sich leicht in eine grüne Oker umzuwandeln, von der es auch wohl durchzogen wird, wie mancher Kupfer-Kies von Kupfererz. Nach eigenen ungefähren Untersuchungen sind seine Hauptbestandtheile Schwefel-Antimon und Schwefel-Kupfer.

### 119. Weißgiltigerz.

Dafs das lichtere Weißgiltigerz Werner's mit dem Spiesglanzbleierz des Hr. Hausmann vollkommen identisch sey, haben mich wiederholte Untersuchungen gelehrt; allein beide habe ich noch nicht mit dem Antimonbleierz zu einer Species zu vereinigen gewagt. Das Antimonbleierz vom Harze (Rosenhöfer Zug bei Klausthal), mit Eisen-Spath, Quarz, Fahlerz etc. zusammenbrechend, habe ich neuerlich auch undeutlich krystallisirt und mit grünlicher Oker überzogen gesehen; es scheint rhombischer oder tetragonaler Krystallisation zu seyn.

### 120. Stahlantimon - Glanz.

Die Auffindung dieser neuen Species ist eins der zahlreichen Ergebnisse, welche aus den Forschungen des Hr. Mohs hervorgegangen. Es findet sich dieser Glanz in ansehnlichen derben Massen zu Nanale in Cornwall, und nicht selten sitzt der Antimonblei - Glanz (Bournonit) in schönen Krystallen darauf.

### 121. Arsenik - Glanz.

Mit diesem Namen bezeichne ich eine von mir unlängst aufgefunde neue Species, welche zeither ganz unbekannt worden ist. Der Arsenik - Glanz ist nämlich schon im Jahre 1795 auf einem Gange im Gneise auf der Grube Palm-  
baum bei Marienberg im Erzgebirge vorgekommen, und zwar zwischen den Schalen und in den Hölungen des gediegenen Arsenik's, zuweilen mit etwas Nickel-Kies und Kobalt-Kies; allein, theils hat man ihn für Blei-Glanz gehalten, weil es am Harze ein nicht seltenes Vorkommen ist, den Blei-Glanz ähnlich mit Arsenik verwachsen zu haben, theils auch für Molybdän - Glanz, mit welchem er allerdings die größte Aehnlichkeit hat. — Als ich mit der

mineralogischen Bestimmung dieser Species zu Stande gekommen, machte ich einige chemische Versuche mit kleinen Partien, die auf eine sehr interessante Mischung hindeuten. Ich vermuthete dafs, da der Arsenik-Glanz ausgezeichnet in die Ordnung der Glanze gehört, und diese (nicht oxydirte) geschwefelte unmagnetische Metalle sind, auch jener ein geschwefeltes Metall sey. Ich fand bald Arsenik als Hauptbestandtheil, allein von Schwefel kaum eine Spur. Ein kleines Stück, nur wenige Augenblicke in eine Lichtflamme gehalten, entzündet sich und verbrennet nachher allein, auf Kohle oder Holz gelegt, wie eine glühende Kohle verglühet, zuweilen einzelne Funken sprühend und mit starker Entwickelung von Arsenik-Dampf; dabei setzt sich ein Kranz weisser Arsensäure darum an, nur ein geringer matter Rückstand von röthlichbrauner Farbe bleibt übrig. Dies Verhalten ist ganz einzig. — Ich habe Partien zur vollständigen chemischen Untersuchung Hr. Lampadius, Hr. Ficinus und Hr. Stromeyer übergeben. Ersterer findet darin fast nichts als Arsenik mit einer kaum merklichen Spur Schwefel, vermuthet aber noch einen andern Mischungstheil, der sich in Säure umwandelt, darin. Hr. Ficinus schreibt mir darüber Folgendes: „Der Arsenik-Glanz ist ein sehr verstecktes Mineral. Jetzt habe ich heraus: Eisen, Arsenik, wie ich glaube Zinn, Kiesel (Metall?), ausser diesen sind wenigstens noch zwei Bestandtheile darin, die mir viel zu schaffen machen. Einer schlägt sich mit Schwefelwasserstoff graubraun nieder, läst sich aber kaum trennen, der andre hat sich in Säure verwandelt und bildet die muthmasliche Phosphorsäure.“ Von Hr. Stromeyer kenne ich gleichfalls noch kein End-Resultat seiner desfallsigen Untersuchungen. — Da der Arsenik darin, ausser mit Schwefel, zuverlässig noch mit einer andern leicht brennbaren Basis verbunden ist, so dürfte auf eine Verbindung mit Phosphor, oder Selen oder Boron hinzuwirken seyn. Vielleicht auch, dafs eine ganz neue Substanz darin enthalten ist.

## 122. Mangan-Blende.

Das Krystallisations-System dieser Species gibt neuerlichst Hr. Mohs tessularisch und die Spaltbarkeit hexaedrisch an. — Dafs ich die Mangan-Blende also benannt und zuerst zu den Blenden geordnet, hat vielen Beifall gefunden. — Hr. del Rio ist eigentlich der erste Entdecker dieser Substanz<sup>9)</sup>.

## 123. Kupfer-Blende.

Es scheint mir ausser Zweifel, dafs der von Hr. Phillips sogenannte Tennantit aus Cornwall zur Kupfer-

<sup>9)</sup> Lucas: Tableau methodique 1806, T. II.